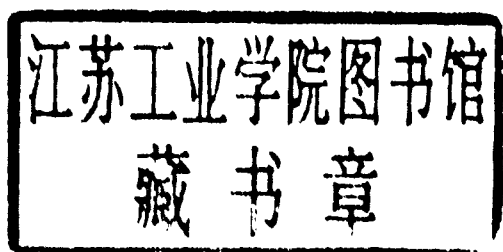


Brecht Werke

1 Stücke 1

Bertolt Brecht
Stücke I



Suhrkamp Verlag

Bertolt Brecht

Ausgewählte Werke

in sechs Bänden

Jubiläumsausgabe
zum 100. Geburtstag

Erster Band

Erste Auflage 1997
Ausgewählte Werke in sechs Bänden
Jubiläumsausgabe zum 100. Geburtstag
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1997
Alle Rechte vorbehalten
Druck: Clausen & Bosse GmbH, Leck
Printed in Germany

Stücke

Die Bibel

Baal

Trommeln in der Nacht

Die Hochzeit

Prärie

Die Dreigroschenoper

Der Flug der Lindberghs

Der Jasager. Der Neinsager

Die Maßnahme

Die heilige Johanna der Schlachthöfe

Die sieben Todsünden der Kleinbürger

Die Gewehre der Frau Carrar

Furcht und Elend des III. Reiches

Anmerkungen

Die Bibel

Drama in 1 Act von Bertold Eugen

Personen

Der Großvater · Der Vater, Bürgermeister · Das Mädchen ·
Der Bruder

Das Drama spielt in den Niederlanden, in einer von den Katholiken belagerten protestantischen Stadt.

ERSTE SZENE

5

Eine behagliche Wohnstube eines Hauses am Markt. Im Erker Spiegelfenster mit Blumensimsen. Am Tisch der Großvater lesend, im Erker das Mädchen. Ab und zu von ferne wirres Tosen.

10

GROSSVATER *laut und feierlich lesend:* Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen« und nach einer Weile spotteten die um ihn standen und sagten: Anderen hat er geholfen, 15 aber sich selbst kann er nicht helfen. Steig herab vom Kreuz und wir wollen dir glauben. Da schrie Jesus abermals: »Es ist vollbracht« und neigte das Haupt und verschied.

MÄDCHEN Es ist so seltsam schwül hier, in den Straßen ist kein Mensch. Ich habe Angst.

20

GROSSVATER Die Bürger sind auf den Mauern, Kind. Darum ist es so menschenleer. Du brauchst keine Angst zu haben.

MÄDCHEN Ich glaube, der Sturm beginnt bald. Aber ich habe nicht deswegen Angst.

GROSSVATER *antwortet nicht und blättert in der Bibel.*

25

MÄDCHEN Ich weiß nicht, woher es kommt. Ich habe erst seit heute morgen Angst. Erst seit Vater und Bruder fortgingen. Da sah mich der Bruder so seltsam an. Er fragte: Heute wird sich's zeigen. Der Sturm wird schwer auszuhalten sein. Wir opfern uns gerne. Er betonte das »Wir«. Diese Rede ist 30 nicht wichtig. Aber sie geht mir immer im Sinn um. Und dann bekomme ich immer plötzlich Angst. Ich weiß nicht warum.

GROSSVATER Hirngespinnste! Sie sind schon oft fortgegangen. Sie sind immer wieder heimgekehrt. Ich habe nie bei dir Furcht gemerkt.

35

MÄDCHEN *starr:* Ich weiß, daß sie oft gingen. Und daß ich mich nie sorgte.

GROSSVATER Heute ist ein schwerer Tag. Der Feind will stür-

men. Wir sind hier und können nicht helfen. Wir können nur Gott um Hilfe bitten. Laßt uns beten! Wir wollen Trost suchen in der Bibel.

MÄDCHEN *zum Fenster hinaussehend*: Es ist schwül heut.

5 *Schweigen.*

GROSSVATER Wenn aber solche Zeichen geschehen, müßt ihr auf die Berge fliehen! Seid standhaft dann und treu. Denn es hängt davon viel ab!

MÄDCHEN *mit dem Blick in der Ferne*: Erzähle mir anderes, 10 Großvater! Deine Bibel ist kalt. Sie redet von Menschen, die stärker waren als wir.

GROSSVATER Mädchen, versündige dich nicht! ... *Liest*: Ich aber sage euch, dienet euerem Nächsten! Brecht dem Hungrigen das Brot und habt Mitleid mit dem, der da darbet. *Blättert*.

15 MÄDCHEN *seltsam*: Erzähle etwas anderes! Deine Bibel ist kalt. Erzähle etwas von Not und Tod, aber von der Hilfe Gottes. Erzähle etwas von dem guten, rettenden Gotte. Deine Bibel kennt nur den Strafenden!

GROSSVATER Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich, der 20 ist meiner nicht wert. – Dieses Buch ist so schön. Weil es stark ist. Die Menschen sollten es mehr lesen.

MÄDCHEN *lauscht*: Ich höre Tritte auf der Stiege. Es sind schwere, müde Tritte. Der so geht, muß ein alter, elender Mann sein. Oder er muß schwer zu tragen haben. Ich will sehen ... *Geht* 25 *zur Tür*.

GROSSVATER *leis*: Ich glaube, ich kenne den, der so müde Schritte hat.

30 ZWEITE SZENE

Der Bürgermeister mit seinem Sohn tritt ein. Ein großer, stattlicher Mann. Der Bruder umarmt das Mädchen stürmisch.

35 BRUDER *gespielt lustig*: Mädchen! Das ist ein feiner Tag! Es regnet Granaten. *Ernst*: Aber wir haben alle unsere Pflicht getan. *Schweigen.*

MÄDCHEN Wie steht es draußen, Vater? Ihr seid so still und ernst. Es muß nicht gut stehen.

VATER *langsam, starr das Mädchen ansehend*: Es steht schlecht, Mädchen. – – *Gequält*: Wir wußten es schon am Morgen, daß es nicht mehr lang dauern konnte.

GROSSVATER *ruhig*: Wir wußten es auch.

VATER Man hat euch nichts davon gesagt. Wir wollten euch nicht aufregen. Aber nun muß es gesagt werden. – Erzähle du, mein Sohn!

BRUDER *zögernd*: Es ist nicht viel zu erzählen. – Die Werke sind zerschossen, durchlöchert wie ein Sieb. Wir haben gearbeitet Tag und Nacht, sie im Stande zu halten. Es war umsonst. – Der Hunger ist in der Stadt. Ihr wißt nichts davon. Aber im untern Stadtviertel sterben die Leute.

MÄDCHEN Man muß ihnen zu essen geben. O Gott! Wir haben im Überfluß und diese Leute sterben.

VATER Man kann nicht helfen. Es sind zuviel. Du würdest dich nur selbst zugrund richten.

BRUDER ... Der Hunger ist in der Stadt. Die Leute sind matt. Sie können sich kaum auf den Füßen halten. So matt sind sie. Und heut, jetzt dann, um 3 Uhr, beginnt der große Sturm. Der Katholik stürmt. Wir werden uns nicht halten können.

GROSSVATER *sich aufrichtend*: Man muß sich halten! Sieg oder Tod! Alle Leute sollen auf die Mauern. Sie sollen kämpfen und sterben für ihren Glauben. Bekennet, spricht der Herr.

BRUDER *höhnisch*: Bekennet! Haha! Weißt du, Großvater, ist leicht bekennen, wenn man satt ist. Und in Friedenszeiten, in der guten Stube. – An Sieg ist nicht zu denken! Der Katholik hat im Land gesiegt. Wir, die letzte protestantische Stadt, harren noch aus. – Der Feind wird in die Stadt dringen. Was dann passiert, könnt ihr euch denken. Das Schicksal anderer Städte lehrt es uns. Sie werden die Weiber und Kinder ... Nun ... was reden ... Vater, ich kann nicht weiter ...

MÄDCHEN Was ist's? Was schaut ihr mich so schrecklich an?
Schweigen.

VATER *müde*: Vorhin kam ein Bote. Er kam aus dem Lager des Feindes ... o Gott.

MÄDCHEN *geht auf ihn zu*: Sprecht doch, Vater! Wir wollen alles hören!

VATER *weicht zurück vor der Umarmung, murmelt*: Nicht jetzt! ... Dann fährt er mit müder, schleppender, gleichgültiger Art

fort: Ach Gott, es muß doch gesagt werden! Der Bote sagte ... der Katholik verzeihe der Stadt ... wenn die Inwohner katholisch würden und ...

GROSSVATER *schreiend*: Nichts da! Nicht fort! Wir werden
5 kämpfen bis zum Tod!

VATER Und wenn ... ein Mädchen sich opfere ... dem feindlichen Feldherr ... eine Nacht ... *Blöde*: Du, Mädchen!

Schweigen. Dann schreit das Mädchen wild und will sich auf den Vater stürzen. Sie bricht in Weinkrämpfe aus ...

10 MÄDCHEN Ich! ... Ich soll mich opfern ... o Gott ... o Gott!

VATER *weicht zurück, dumpf*: Laß mich, laß mich! ... Jetzt ist es heraus. *Wendet sich ab und verbirgt das Gesicht in der Hand.*

GROSSVATER *wild*: Mädchen, Antwort!

MÄDCHEN *irr*: Was ist, was ist ... o ... mein Kopf ... *Wild*

15 *herausschreiend*: Ich tue es nicht! Ich tue es nicht! Ich kann's nicht tun. *Wirft sich schluchzend vor dem Großvater auf die Kniee.*

VATER *weinend*: Ich wußte es.

BRUDER *scharf, das Mädchen an der Schulter reißend*: Mädchen!

20 Du mußt! Ein Volk schreit nach dem Opfer!

GROSSVATER Geh weg! Versucher!

BRUDER *im Hohn der Verzweiflung*: Versucher. Hahaha! Jetzt fällt die Höflichkeit! Wenn's ans Leben geht! – Mädchen, ich sage dir, du mußt! *Leise, fast flehend*: Schwester! Du rettetest
25 ein Volk! Ein Volk! Du rettetest deine Verwandten. Deinen Vater! Deinen Großvater! Ihr werdet mir folgen! In den Keller, auf die Straße.

GROSSVATER Sie rettet mich nicht! Ich bleibe hier!

BRUDER *wild*: Gott! Hörst du denn nicht? Mädchen! Großva-

30 ter, rede ihr zu, sage ihr, daß sie muß!

GROSSVATER Nein! Sie muß nicht! Hört ihr, sie muß nicht, eine Seele ist mehr wert als 1000 Körper!

BRUDER *wild*: Schweig, du Narr! Ja, du bist ein Narr! Oder du bist grausam! Grausamer denn Ahab! Draußen schreien die
35 Menschen und du hörst sie nicht, draußen lodern die Flammen und du siehst sie nicht, Großvater, wenn der Tag des Gerichtes kommt, wie wirst du dastehen?

GROSSVATER *eisern*: Gerecht! Ich sage dir: gerecht!

BRUDER *auflachend*: Gerecht! Ja verharr nur in deinem Wahn!

In deiner starren Gerechtigkeit! Haha! *Plötzlich abbrechend, da die Uhr zweimal schlägt.* Schon $\frac{1}{2}$ auf 3 Uhr! Mädchen! Komm! 3 Uhr ist die letzte Frist, dann beginnt der Sturm! Hab Erbarmen, Mädchen, mit den Tausenden!

MÄDCHEN Vater, willst du auch, daß ich das tue?

VATER *schweigt.*

BRUDER Natürlich, will er es. Vater, sag, daß du es willst ...

Sicher, er will es! Komm Mädchen!

MÄDCHEN Ich komme!

GROSSVATER *sie haltend:* Bleib! Kennst du das Wort Gottes nicht? »Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor dem himmlischen Vater!« Mädchen, Mädchen! Ist deine Seele nicht mehr wert als die Körper von Tausenden? Wahrlich, sagt der Herr, wer Vater oder Mutter mehr lieb hat als mich, ist meiner nicht wert! – Du mußt fest bleiben, denk an deine Seele.

BRUDER Schweig, du alter Narr! Mit deiner Bibel, die so kalt und gerecht ist, wie du! Folge deinem Herzen, Mädchen! Ist es nicht schön, für Tausende zu leiden? Komm ... schnell!

MÄDCHEN Nein ... nein ... Geh weg ... Großvater hat recht. Geh weg ...

BRUDER *rasend, sie schüttelnd:* Du mußt, Mädchen, du mußt!

VATER Laß sie! Zwing sie nicht!

BRUDER Du Schwächling! Sie muß!

VATER Junge! Laß ab von ihr! Ich befehl es! Es ist genug. Du gehst mit. *Er zieht ihn mit zur Tür.*

BRUDER Sorgt nur für euch selbst! Hahaha!

Sie gehen. Der Vater kommt zurück. Er sagt gedrückt.

VATER So geht wenigstens mit und rettet euch ... Eine Granate kann einschlagen ... Das Haus wird brennen ... Kommt!

GROSSVATER *ehern:* Schweig! Wir bleiben hier. Wir wollen nicht abschwören, wie ihr! Wir gehen unter, wenn's not – für unsern Glauben. – *Hart:* Du hast uns nichts mehr zu sagen. Du hast deiner Tochter Seele verschachern wollen. Hinaus mit dir! Du bist nicht wert, deine Tochter zu sehen.

VATER *fährt zusammen, dumpf und bebend:* Ich bin's nicht wert ... Ihr habt recht ... Ich bin's nicht wert ... *Wankt hinaus.*

DRITTE SZENE

Dumpfer Kanonendonner in der Ferne. Im Zimmer ist's still. Das Mädchen steht wieder am Erker. Großvater steht neben ihr und
5 *fährt ihr übers Haar mit der weißen Hand.*

GROSSVATER Mädchen, wein nicht. Es mußte sein.

MÄDCHEN Du warst hart, Großvater!

GROSSVATER Ich mußte hart sein. Sie wollten deine Seele ver-
10 kaufen.

MÄDCHEN *träumend*: Vielleicht wollte es Vater nicht ... Vater war immer so gut zu mir. Als ich noch klein war, nahm er mich immer auf den Arm und sagte: Du bist meine kleine, süße Maid. Ich glaube, er hatte mich da lieber als den Bruder.
15 Und dann starb Mutter. Ich weiß es noch wie heut. Sie lag da in ihrem schwarzen Kleid im düsteren Sarg. Drei hohe, weiße Totenkerzen brannten die Nacht. Wir saßen die ganze Nacht, wir Kinder, und weinten. Am Morgen kam Vater. Da nahm er mich auf den Arm und küßte mich. Nun müssen wir zusammenhalten, sagte er. Du bist mir mehr wert als hundert
20 Freunde. Und er küßte die Tote. – Es war wie ein Schwur. – Ich weiß nicht, warum mir diese düstere Nacht heute einfällt ...

In diesem Augenblick schlägt an den Fenstern das Feuer empor, es zuckt grüngolden auf. Der Himmel dahinter ist blutrot. Der Großvater – setzt sich in seinen Stuhl.
25

MÄDCHEN *vom Fenster her*: Das Feuer wächst. Es faßt den Turm dort drüben. Fast die ganze Stadt brennt schon. Die Stadtmauern ragen schwarz in den roten Himmel. Der Feind
30 beginnt den Sturm. Ich sehe seine dunklen, blitzenden Kolonnen sich heranwälzen. O Gott! Sei gnädig unserer armen Stadt!

GROSSVATER Laß sie stürmen, die Feinde, Gott ist mit uns!

Das Donnern der Kanonen wird stärker. Am Fenster tanzen die Feuerfunken.
35

GROSSVATER Sei nur ruhig, mein Kind. Gott ist bei uns.

Die Glocken beginnen weit ausholend zu dröhnen.

GROSSVATER *ekstatisch*: Horch, Kind, die Glocken. Sturmglocken! Gott ist nahe! Das sind Gottes Stimmen! Sie rufen zum Kampf!

MÄDCHEN *irr*: Die Glocken ... Gottesstimmen ... *Schreiend*:
 Herr Gott! Gottesstimmen! *Starr und stumm schreitet sie, am*
Großvater vorbei, hinaus. Der Großvater sieht ihr starr nach.
– Das Donnern wird stärker und schwillt rollend auf. Ein be-
täubender Krach, ganz dicht am Haus. Rauch und Feuer 5
schießen zum Fenster herein. Das Haus brennt. Dann wird
plötzlich alles ganz still ...

GROSSVATER *laut und hallend*: Herr, bleibe bei uns: Denn es
 will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.

Der Vorhang rauscht über dem brennenden Gemach zusam-
men.

FINIS

